SEQUENZRAHMEN 14
Ethik als Logik fortführbarer Zukunft

Aus dem bloßen Erkennen größerer Zusammenhänge entsteht eine weitere, oft missverstandene Konsequenz:

Verantwortung.

Diese Verantwortung muss jedoch nicht moralisch im herkömmlichen Sinn begründet werden.

Sie entsteht nicht primär aus Gebot,
Verzicht,
Schuldgefühl
oder äußerer Norm.

Sie entsteht aus etwas viel Nüchternerem:

aus ethischer Fortführbarkeit.

Ethik erscheint hier nicht als erhobener Zeigefinger, sondern als Selbsterhaltungslogik eines Systems, das seinen eigenen Zusammenhang begriffen hat.

Sobald erkennbar wird, dass:

Ressourcen,
Lebensräume,
Beziehungen,
Wissensbestände,
soziale Bindungen
und ökologische Trägerstrukturen

nicht isolierte Verbrauchsgüter, sondern Bedingungen zukünftiger Fortsetzung sind, verändert sich der Umgang fast zwangsläufig.

Schonen wird rational.

Pflegen wird rational.

Weitergeben wird rational.

Schützen wird rational.

Nicht deshalb, weil eine Moralinstanz es fordert.

Sondern weil Zerstörung des Trägers immer zugleich Zerstörung eigener Zukunftsmöglichkeiten bedeutet.

Genau hier liegt die eigentliche ethische Wurzel:

Erhalten heißt Fortsetzung sichern.

Diese Logik wird im Alltag jedoch nur schwer rein erkannt, weil sie ständig mit unmittelbaren Bedürfnissen, Besitzinteressen, Konkurrenzverhalten und kurzfristigem Egoismus vermischt erscheint.

Menschen erleben zunächst:

Hunger,
Komfortwunsch,
Sicherheitsdrang,
Statusinteresse,
Zeitdruck,
Selbstbehauptung.

Diese Nahbedürfnisse überlagern die tiefer liegende Fortsetzungslogik.

Dadurch entsteht häufig der Eindruck, Ethik müsse von außen gegen Egoismus durchgesetzt werden.

Tatsächlich liegt unterhalb dieser kurzfristigen Reizlagen jedoch eine bemerkenswert stabile Grundtendenz:

Menschen sind erstaunlich fürsorglich und beschützend gegenüber allem, was sie als Zukunftsträger erkennen.

Kinder werden geschützt.

Häuser werden gepflegt.

Erinnerungsstücke werden bewahrt.

Bäume werden geschont.

Wissen wird archiviert.

Beziehungen werden erhalten.

Gemeinschaften entwickeln Rituale des Weitergebens.

All dies geschieht nicht nur aus Sentimentalität.

Es geschieht, weil in diesen Dingen etwas über den eigenen Augenblick hinausweist.

Sie tragen Zukunft in einem größeren Rahmen.

Und genau dieser größere Rahmen ruft Fürsorge hervor.

Fürsorge ist damit keine bloße weiche Emotion.

Sie ist eine Form rekursiver Zukunftserkennung.

Das System schützt, was seine Fortsetzung ermöglicht.

Je deutlicher dieser Zusammenhang erkannt wird, desto weniger muss Verantwortung moralisch erzwungen werden.

Sie wird zur logischen Konsequenz.

Ethik heißt dann:

nicht brav sein,
nicht verzichten um des Verzichts willen,
nicht symbolisch gut erscheinen.

Ethik heißt:

sich so innerhalb realer Bedeutungsräume zu bewegen, dass die Träger zukünftiger Entwicklung nicht mutwillig beschädigt werden.

Damit wird Verantwortung zu etwas sehr Klarem:

nicht moralische Last,
sondern intelligente Pflege der Bedingungen, die über das eigene Jetzt hinaus noch Wirkung tragen sollen.

Gerade deshalb ist der fürsorgliche und beschützende Impuls kein Gegensatz zu Rationalität.

Er ist ihre fortgesetzte Form, sobald Rationalität den größeren Zusammenhang wirklich mitliest.

→ Fortsetzung nach unten offen